

In der Röhrenwalzwerksindustrie bestehen die Röhrenstreifenvereinigung mit dem Sitz in Eschweiler (7 Mitglieder), ferner das Gasrohrsyndikat, dem 20, und das Siederohrsyndikat, dem 15 Werke angehören.

Unter den Blechwalzwerken haben sich 28 Werke in dem Verband deutscher Grobblechwalzwerke mit dem Sitz in Essen, ferner 45 Werke mit dem Sitz in Köln zu dem Verband deutscher Feinblechwalzwerke vereinigt; und die Werke, die Weißbleche herstellen, haben ein Weißblechverkaufskontor in Köln gegründet.

In der Drahtindustrie sind hauptsächlich zu erwähnen: der Verband deutscher Drahtwalzwerke in Berlin mit 24 Mitgliedern, ferner der Verband deutscher Drahtstiftfabrikanten in Berlin, dem 75 Mitglieder in allen Teilen des Reiches angehören, sowie der Verband deutscher Drahtseilfabrikanten in Köln mit 18 Mitgliedern und der Verband deutscher Drahtgeflechtfabrikanten in Köln mit 6 Mitgliedern.

(Fortsetzung folgt.)

historischer Materialismus und Religion.

Von Anton Pannekoek (Leiden, Holland).

(Schluß.)

V.

Der Grundfehler in den Anschauungen und Kritiken unseres Genossen Göhre ist, wie schon oben gesagt, der, daß er als „philosophischen“ Materialismus nur den bürgerlichen Materialismus von Vogt, Büchner usw. kennt, und glaubt, weil Marx und Engels ihren Lehren auch den Namen Materialismus beilegten, sie seien Anhänger von Büchner gewesen, wenigstens in dem Sinne, daß sie über das Wesen des Geistes die nämliche Ansicht hegten. Das Irrige dieser Vorstellung muß jedem sofort ins Auge springen, der weiß, daß Marx und Engels sich über den bürgerlichen Materialismus immer nur in den verächtlichsten und höhrendsten Ausdrücken geäußert haben. Ihre Lehren aber bilden keine tatsächliche Widerlegung und Vernichtung.

Der Hauptmangel des bürgerlichen Materialismus, den er mit jeder anderen bürgerlichen Philosophie gemein hat, liegt eben darin, daß er nicht imstande ist, eine Erklärung für die Ideen zu geben und das Wesen des Geistes zu verstehen. Während er alle anderen Dinge der Welt als natürlich begreift, bleibt ihm der Ursprung der moralischen, religiösen, politischen und anderen Ideen dunkel. Zwar kann er mit richtigem Gefühl die Abhängigkeit des Geistes von der Materie behaupten, doch muß sich diese bei ihm als Abhängigkeit des Geistes vom stofflichen Gehirn darstellen, das wieder mit allem anderen Materiellen in Beziehung steht. Die Wissenschaft hatte durch das Einführen solcher Begriffe wie Stoff und Kraft sovieler neue Einsichten errungen, daß man hoffte, mit diesen Begriffen alle Naturvorgänge auf einfache Weise erklären zu können; kannte man nur erst alle Eigenschaften und Kräfte der Materie, im besonderen der tierischen, der Gehirnmaterie, so würden damit die Probleme des Lebens und des Denkens aufgeklärt sein. In Wirklichkeit aber kommt man durch die Anerkennung der Abhängigkeit der geistigen Erscheinungen vom Gehirn, die ja niemand bestreitet, mit der Erkenntnis dieser Erscheinungen um kein Haar vorwärts. Die Marxsche Entdeckung der Abhängigkeit des Bewußtseins vom gesellschaftlichen Sein, welche das Wesen des Geistes aus dem Dunkel des Geheimnisvollen heraushebt, blieb dem bürgerlichen Materialismus verschlossen;

sie ist eine wesentlich vom proletarischen Standpunkt aus gewonnene Erkenntnis. Aus ihr heraus sagte Diezgen: „Der Geist ist Funktion des Gehirns, aber ebensoviel Funktion der ganzen übrigen Welt. Wenn wir unseren Ansichten den Namen Materialismus beilegen, ist dabei als Materie nicht die physikalische zu verstehen, sondern alles, was wirklich ist, was besteht, was Material für die Geisteswirksamkeit bietet, also Gedanken und Hirngespinnste mit einbegriffen.“

Die Einsicht in den natürlichen Zusammenhang der Dinge, welche der bürgerliche Materialismus dem übersinnlichen Glauben gegenüberstellte, konnte sich also nur auf die Natur im engeren Sinne beziehen mit Ausschluß alles Geistigen. Die großen Resultate des naturwissenschaftlichen Forschens des neunzehnten Jahrhunderts machte er sich zu eigen; sie waren seine schärfsten Waffen im Kampfe mit dem Glauben, und die Kraft dieser Wahrheiten ließ vorläufig seinen Mangel auf dem Gebiet des Geistigen übersehen. Es waren die kampflustigsten Schichten der damals in Deutschland emporkommenden Bourgeoisie, besonders auch die Intelligenz, welche dieser Lehre anhängen; sie sahen mit Verdruß, daß sich die große Volksmasse noch stets von Religionslehrern und Pfaffen die dümmsten, von der Wissenschaft längst widerlegten und nur von der borniertesten Unwissenheit festzuhaltenden Märchen aufbinden ließ und dadurch eine willige Gefolgschaft der von der Bourgeoisie bekämpften konservativen Klassen blieb. Darum wollten sie das Volk mit den Errungenschaften der Naturwissenschaft bekannt machen; dann würde die Unwissenheit verschwinden, die Leute würden begreifen, daß sie mit Märchen dumm gehalten wurden, sie würden den Pfaffen und Herren den Gehorsam kündigen, sich den liberalen Ansichten zuwenden und statt der Religion die Wissenschaft als Führerin anerkennen. Die Aufklärer des neunzehnten Jahrhunderts waren damals in dem Glauben, die Welträtsel lösen zu können, weil sie zugleich den Glauben besaßen, die Mängel des praktischen Lebens aufheben zu können, also weil sie an die Zukunft ihrer Klasse glaubten.

Mit dem Hervortreten einer selbständigen proletarischen Klassenbewegung schwindet dieser Wahn und damit auch jener. Der Materialismus verliert seinen Anhang; idealistische und religiöse Tendenzen finden erst einzelne hervorragende Verteidiger, die die Schwächen des Materialismus darlegen können; und wie das Proletariat sich kräftiger zu erheben beginnt (in den siebziger Jahren), nehmen diese Tendenzen mehr und mehr zu. In der Philosophie treten Neufantianismus und Kritizismus in den Vordergrund; Du Bois-Reymond weist „die Grenzen des Naturerkennens“ an; die gelehrten Vertreter der Bourgeoisie behaupten nun, daß eine kritische, wissenschaftliche Periode angefangen habe, in der man sich nicht mehr durch unphilosophische Kampfrufe mitschleppen läßt. Die Wissenschaft wird besonnener und bescheidener; sie gesteht ein, daß sie die Welträtsel nicht alle zu lösen weiß und erkennt das Recht des Glaubens wieder an. Die Bourgeoisie wird wieder fromm.

Die Auffassung dieser Erscheinung des Wiederauflebens des Glaubens und des Christentums in den letzten Jahrzehnten, welche darin eine höhere Stufe des Erkennens sieht, wird jetzt von einigen Männern, die sich dem Proletariat angeschlossen haben, in unsere Reihen herübergebracht. Wie traurig es bei ihnen um das Verständnis für diese geistigen Strömungen steht, geht wohl am klarsten daraus hervor, daß Göhre sich zur Unterstützung seiner Ansichten auf bürgerlich denkende Gelehrte beruft. Die Schranken der naturwissenschaftlichen Erkenntnistatsachen „den modernen philosophischen Materialisten gegenüber fest-

gestellt zu haben, ist das Verdienst Du Bois-Reymonds in seinen schon vorhin genannten Reden über die Grenzen des Naturerkennens und die sieben Welträtsel", sagt er, und nachher skizziert er seine „monistische“ moderne Weltanschauung mit Worten, die er Aldices' Schrift „Kant kontra Hückel“ entlehnt. Daß einer den himmelweiten Unterschied zwischen sozialistischem und bürgerlichem Denken gar nicht sieht, ist der schlagendste Beweis dafür, daß er keines von beiden begreift. Die großen Fortschritte der Wissenschaft, die sich in den sozialistischen Lehren verkörpern, waren diesen bürgerlichen Gelehrten ganz unbekannt, und daher müssen ihre Ansichten in mancher Hinsicht als antiquiert betrachtet werden.

Du Bois-Reymond hatte recht, als er seine sieben Welträtsel als unlösbar bezeichnete; ignorabimus, wir werden es nie wissen, sagte er; doch „wir“ bedeutet hier die Bourgeoisie. Das ist der wirkliche Fortschritt, den diese Du Bois-Reymondschen Reden über den bürgerlichen Materialismus hinaus darstellen: die Erkenntnis, daß die Bourgeoisie die Welträtsel nicht lösen könne. Als bürgerliche Lehre stehen sie höher als dieser, weil der Bourgeoisie eine solche Bescheidenheit besser ziemt. Für die Wissenschaft des Proletariats aber gilt das ignorabimus nicht; wir erkennen, daß die angeblichen Rätsel teils schon gelöst sind, teils auf ganz verkehrter Problemstellung beruhen.

Wenn Du Bois-Reymond als eines seiner Rätsel die Unergründbarkeit des Wesens der Materie und der Kraft nennt, so sagt er damit offenbar, daß dieses Rätsel seine Lösung fände, wenn es gelänge, das Wesen der Materie und der Kraft zu ergründen. Hier zeigt sich der Überwinder des Materialismus als ein gerade so grobkörniger Materialist wie Büchner; keiner von beiden weiß, daß Materie und Kraft nur Begriffe sind, Abstraktionen, welche die Wissenschaft zeitweilig zur besseren Beschreibung der Naturvorgänge benutzt, um sie vielleicht später wegzuworfen; keiner von beiden weiß, daß der Subbegriff aller Wissenschaft nur Ordnung, Systematisierung ist; keiner von beiden weiß, daß die Wesenhaftigkeit von Materie und Kraft nur im Menschenkopf zu finden ist; dies alles ist zuerst von Dietgen nachgewiesen, der sich dabei auf die marxistische Wissenschaft stützte. Als weitere Probleme, die für alle künftigen Zeiten unlösbar sind, werden von Du Bois-Reymond die Entstehung des Lebens und die Bildung des Bewußtseins genannt. Engels sagt in seinem Anti-Dühring: „Leben ist die Daseinsweise der Eiweißkörper“; in der Tat ist die Frage, warum bestimmte Eiweißkörper Lebens- und Bewußtseinserscheinungen zeigen, von gleichem Gehalt wie die Frage, warum Eisen hart und Wasser bei gewissen Temperaturen flüssig ist. Soweit sie eine vernünftige Frage ist, wird sie gelöst durch den endlosen Fortschritt der Naturforschung, die stets mehr Einblick in die betreffenden Naturvorgänge gewährt und sie immer mehr in Ordnung und System bringt. Du Bois-Reymond meint es jedoch anders; die (unmögliche) Erklärung der Entstehung des Lebens und des Bewußtseins soll eine Erklärung ihrer Entstehung aus der unorganisierten Welt, also eine Zurückführung auf Bewegungen und Kräfte der Materie sein, aus der die unorganische Natur besteht. Also wieder der nämliche bürgerliche Materialismus.

Zwar „zeigt sich dem Naturforscher die geistige Tätigkeit abhängig von der dauernden oder vorübergehenden Beschaffenheit des Seelenorgans. Aber obwohl so enge und zahlreiche Verbindungsfäden zwischen der körperlichen und geistigen Welt deutlich sind . . . so bleibt es doch bei der fundamentalen Tat-

sache, daß die Naturwissenschaft niemals imstande sein wird, die geistigen Erscheinungen aus materiellen Bedingungen allein zu begreifen und zu erklären" (Göhre, S. 512). Auch hier, bei dem Problem des Denkens, kann Du Bois-Reymond-Göhre sich nicht über den Büchner'schen Standpunkt erheben; wenn von dem materiellen Ursprung der geistigen Erscheinungen die Rede ist, denken beide, statt an die weite Welt da draußen, nur an die Gehirnmaterie. Fügen wir noch das Rätsel der Willensfreiheit hinzu, das von Marx gelöst wurde durch den Nachweis, daß alle Moral gesellschaftlichen Ursprunges ist und bedingt wird durch die Produktionsverhältnisse, so haben wir die hauptsächlichsten Welträtsel beisammen.

Die proletarische Philosophie von Diezgen enthüllt das Wesen unserer Geistesaktivität; sie darf Philosophie genannt werden, weil sie die Grundlagen aller Wissenschaft, die Bedeutung der in anderen Wissenschaften angewandten Begriffe beleuchtet und zugleich das Fundament der sozialistischen Weltanschauung bildet. Sie darf aber auch Wissenschaft, Naturwissenschaft, genannt werden, weil sie ihr Objekt, den menschlichen Geist und seine Wirksamkeit, auf dieselbe Art betrachtet, wie andere Naturwissenschaften ihre Objekte beschauen, nämlich als natürliches Ding, dessen Natur aus der Erfahrung des Denkens nach der in der Naturkunde üblichen Methode gefunden wird. Sie hat also die Philosophie zur Naturwissenschaft gemacht und damit den Naturwissenschaften ihre philosophische Grundlage gegeben. In diesem Sinne ist der Ausspruch Göhres: „Das ganze Gebiet des Geistigen . . . ist also der naturwissenschaftlichen Kenntnis auch in Zukunft verschlossen" (S. 511) unrichtig. Er hat nur dann eine richtige Bedeutung, wenn man die Naturwissenschaft im engeren Sinne, als Physik, Chemie und Biologie, nimmt.

Nur diese proletarische Philosophie ist imstande, den bürgerlichen Materialismus gründlich zu widerlegen, zugleich aber widerlegt sie auch den moderneren bürgerlichen Mystizismus. Der Kampf zwischen diesen beiden, der sogenannte Kampf wider den Materialismus, der in dem angeblichen „Bankrott der Wissenschaft" endete, ist nur ein Kampf im bürgerlichen Lager, der uns nicht berührt; er ist eine notwendige Begleiterscheinung des Niederganges der Bourgeoisie. Es ist jetzt Gewohnheit geworden, verächtlich über den bürgerlichen Materialismus zu reden; er muß uns aber stets sympathisch bleiben, weil er die Lehre einer aufsteigenden Klasse war, die voller Idealismus und Glauben an die Zukunft kühn das Althergebrachte angriff, und weil er viel zur Volksaufklärung und Verbreitung der Wissenschaft beigetragen hat.

VI.

Genosse Göhre unternimmt es jetzt, eine neue „monistische" Weltanschauung zu skizzieren, „die wahrhaft moderne, eben sich emporentwickelnde Weltanschauung, aufgebaut auf den Quadern der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, aber bei weitem nicht auf diesen allein", sondern auch auf den „höchsten Ergebnissen" der „Philosophie". Ihrer philosophischen Seite nach ist sie ein flacher Dualismus, der Psychisches und Physisches als „zwei durchaus getrennte Reihen" betrachtet, als eine „doppelte Seinsweise derselben Dinge und Vorgänge". Der Name monistisch, das heißt einheitlich, wird also wohl ironisch verstanden werden müssen. Was nun aber gar ihre naturwissenschaftlichen Quadern angeht, wie sonderbar nehmen sich die im Lichte der modernen Naturwissenschaft aus. Aus Angst vor dem Worte Atom, das viel zu materialistisch klingt,

wird die Welt aus „Kraftzentren“ zusammengestellt, was ja an der Sache selbst nichts ändert. Wie „modern“ diese Namensänderung ist, wird ein kurzer Ausflug in das Gebiet der theoretischen Physik zeigen. Ehe noch die Wissenschaft an den Atomen zu rütteln anfing, hatten die Kräfte schon abgewirtschaftet; gerade in den siebziger Jahren drangen die von den Engländern Faraday und Maxwell verfochtenen unwälzenden Anschauungen über die elektrischen Fernwirkungen in Deutschland siegreich durch, und die Bestrebungen, nach diesem Beispiel alle Fernkräfte in Zustandsänderungen und Bewegungen eines unsichtbaren Mediums aufzulösen, erscheinen nach den genialen Arbeiten von Heinrich Herz keineswegs aussichtslos. Inzwischen aber hat sich ein neuer Begriff, die Energie, emporgearbeitet, der jetzt beginnt, Physik, Chemie und alle anderen Wissenschaften zu beherrschen; er hat die Kräfte zu sehr untergeordneten Hilfsbegriffen herabgedrückt, die Atome und die Materie aber noch lange bestehen lassen. Erst im letzten Jahrzehnt taucht das Streben auf, auch die Materie zu einem der Energie untergeordneten Hilfsbegriff zu machen, und in dem theoretischen Kampfe darüber gewinnt der Energetiker Ostwald immer mehr Boden.

Was soll man demgegenüber zu den jämmerlichen Kraftzentren des „wahrhaft modernen Monismus“ sagen? Wohl weiter nichts, als daß man sich um Belehrung über die naturwissenschaftlichen Quader einer modernen Weltanschauung nicht an einen neukantianischen Philosophen wie Adickes (dem dieser Monismus entnommen wurde), sondern an die Naturwissenschaft selbst wenden soll.

Die Zweiheit: Physische Welt — Geist wird in diesem Monismus in der Weise zur Einheit gemacht, daß „alles in der Welt, bis hinab zum Stein und zur Ackerkrume, beseelt ist“. „Auch den unorganisirten Verbindungen von Kraftzentren werden Innenzustände zukommen, von deren Beschaffenheit man sich freilich nicht die geringste Vorstellung machen kann“; „das ganze All ist dann psychisch, ebenso wie es räumlich ist.“ Hier hat man also eine Art Auferstehung des Pantheismus, der im Mittelalter eine revolutionär-kezerische Lehre sein und im siebzehnten Jahrhundert von Spinoza zu einem genialen System ausgearbeitet werden konnte, jetzt aber nur als eine unwissenschaftliche und unphilosophische Phantasie erscheinen kann. Das Geistige kennen wir nur in den geistigen Erscheinungen, von denen wir Erfahrung haben und die sich auf Menschen und Tiere beschränken (bei der niedrigsten Tierwelt werden wir sogar schon zweifelhaft, ob sich dort Geistiges vorfindet); der Geist ist ein vom Denken aus diesen Erscheinungen gebildetes Abstraktum. Es liegt nicht der geringste Anlaß vor, überall bei allem Stofflichen, Physischen auch Psychisches anzunehmen, nur darum, weil sich bei einigen Wesen Geistiges und Körperliches zusammen vorfindet. Das hat nur dann einen Grund, wenn man mit den bürgerlichen Materialisten die Atome (Kraftzentra) als das Wesentliche der greifbaren Körper betrachtet und die Erscheinungen der Körper alle aus den Eigenschaften der Atome erklären will. So zeigt sich auch hier wieder, wie der modernste „Monismus“ der Kritiker des Materialismus in seinen Grundirungen sich mit der bekämpften Lehre deckt.

Das Weltbild, das sich mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen aufbauen läßt, ist nicht zureichend. Es hat seine Schranken: „Die Fragen nach der Entstehung des Alls, nach seinem Zweck und seiner Ursache, nach dem Ziel und dem Sinn des Menschendaseins und seiner Zusammenhänge. . . Die

Wissenschaft, die allein mit dem menschlichen Intellekt zu arbeiten hat, sieht dieses ihr Arbeitsinstrument, den Verstand, jenen Fragen gegenüber stumpf und wirkungslos werden. Dennoch sind diese Fragen vorhanden und heischen Antwort. Nicht so freilich, daß sie alle quälen" (S. 514). Es wird also vom individuellen Naturell, vielleicht von feinerer oder gröberer Veranlagung, abhängig gemacht, ob solche Fragen gestellt werden oder nicht. Man zeigt zum Beispiel das Fragen nach der Entstehung des Alls nicht so sehr von feiner Veranlagung als von grober Unwissenheit. Wer sich mit den Errungenschaften der Naturforschung vertraut gemacht hat, der sieht das Unvernünftige solcher Fragen ein. Wissenschaft ist die Kunst, die richtigen Fragen zu stellen. Mit der Erweiterung des Gesichtskreises, mit der Vertiefung des Wissens werden manche vorher sehr natürliche Fragen zu unvernünftigen Naivitäten. Man denke zum Beispiel an die Frage nach der Entfernung des blauen Himmelszeltens, die doch für barbarische Völker sehr natürlich wäre. So ist es jetzt mit der Frage nach der Entstehung des Alls. Wenn der Intellekt nicht ausreicht, solche Fragen zu beantworten, so ist das weniger dem Intellekt als den Fragen selbst zur Last zu legen. Die Frage nach dem Zweck des Alls und dem Ziel und dem Sinn des Menschendaseins aber setzt schon die Annahme eines Gottes voraus, der Zweck und Sinn dareinlegen soll.

Die Anhänger des „wahrhaft modernen Monismus“ haben jedoch andere Mittel zur Beantwortung dieser Fragen, nämlich Wille und Gefühl. Diese sind im Grunde „das Bestimmende“ im Leben. Sie sind Herren über den Diener Intellekt „in allen Lebensfragen“, „um so mehr, je bedeutsamer die Lebensfragen werden“. Nun wird die große Bedeutung des unbewußten Gefühls von sozialistischen Schriftstellern tagtäglich in ihren Schriften und Reden anerkannt, indem sie als bestimmenden Antrieb in den gesellschaftlichen Handlungen das Klassengefühl, auch wohl den Klasseninstinkt nachweisen. Die sozialistische Wissenschaft verkörpert den Fortschritt, indem sie den wichtigsten der vielen unbestimmten und unbekanntem Gefühle durch die Bezeichnung Klassengefühl einen Namen gab, der ihren bisher unbekanntem Ursprung anzeigte und es damit möglich machte, sie vorauszusagen. Beim modernen Proletariat aber spricht man schon von Klassenbewußtsein; hier ist der Ursprung ihrer Triebe und Gedanken nicht nur anderen bekannt, sondern auch denen, die sie hegen, selber bewußt; sie sind nicht unbestimmt, sondern Resultate bewußter Schlußfolgerungen aus erfahrenen Tatsachen. In diesem Beispiel erscheint also das Gefühl als der unvollkommene Stellvertreter des Intellektes, das unbewußte Resultat vieler unerkannter Tatsachen und Einwirkungen. Da aber in den wichtigsten Lebensfragen, den ökonomischen, die höchste wissenschaftliche Einsicht erst eine Errungenschaft des vom proletarischen Standpunkt ausgehenden Denkens ist, so ist es für die bürgerliche Welt vollkommen wahr, daß das Gefühl Herrscher ist; für das Proletariat gilt dies aber nicht, und das Aufstellen dieser These im allgemeinen zeugt eben von einer bürgerlichen Auffassung.

Wenn unsere modernen Monisten jetzt mit diesen Mitteln ihre Fragen beantworten wollen, „so folgt eine einzige Antwort seit Jahrtausenden mit logischer Notwendigkeit: Gott. In Gott allein ist das Rätsel jener Fragen gelöst; er hat das All geschaffen, er hat ihm das Ziel der Höherentwicklung gesteckt, er hat Sinn und Zweck in das Menschendasein hineingelegt“ (S. 515). Hiernach wird es wohl erlaubt sein, mit der kritischen Betrachtung dieses „Monismus“ aufzuhören.

„Und an dieser Weltanschauung allein hat auch der Sozialismus mitzuarbeiten, bei Strafe drohender geistiger Isolierung und Machtverringering“, sagt Göhre S. 514. Wir danken für die Ehre, wir haben Besseres zu tun. Der Sozialismus ist theoretisch eine ebenso bedeutende Erneuerung der Wissenschaft, als er praktisch eine Erneuerung der Gesellschaft ist. So wie er praktisch der Sprung aus der Notwendigkeit in die Freiheit ist, ist er theoretisch der Sprung aus dem Aberglauben in das vernünftige Wissen. Er ist die Befreiung des Geistes, wie er die Befreiung des Körpers ist. Und wie im praktischen politischen Kampfe, so liegt auch im theoretischen Kampfe in unserer Isolierung vom bürgerlichen Denken unsere Kraft.

Der erste deutsche Transportarbeiterkongreß.

Von Oswald Schumann.

Wenige Wochen nach dem Heimarbeiterschutzkongreß (vom 4. bis 6. April dieses Jahres) tagte in demselben Saale des Berliner Gewerkschaftshauses der erste allgemeine Kongreß der Transport- und fuhrgewerblichen Arbeiter Deutschlands.

Vertreten waren 32000 im Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und 10000 in 15 Lokalvereinen organisierte Arbeiter des Berufs.

Von den vertretenen Vereinigungen kommt als bedeutendste in Betracht der Zentralverband; er wurde am 1. Januar 1897 gegründet und zählte am 1. April desselben Jahres in 13 Verwaltungsstellen 1881 Mitglieder, am Schlusse der Jahre 1897 3474, 1898 6069, 1899 10540, 1900 19444, 1901 17981, 1902 20912, 1903 29682 und am 1. April 1904 32000 Mitglieder in 176 Verwaltungsstellen. Der Beitrag wurde bei der Gründung auf 20 Pfennig pro Woche festgesetzt, später auf 30 Pfennig erhöht. Hierfür erhalten die Mitglieder neben dem vierzehntägig erscheinenden Verbandsorgan Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Tod und besonderen Notfällen, sowie freien Rechtsschutz in gewerblichen Streitigkeiten usw. Die Gesamteinnahme des Verbandes vom Tage der Gründung bis 1. Oktober 1903 betrug 988 926 Mark. In demselben Zeitraum wurden gezahlt: für Arbeitslose 49 098 Mark, Kranke 112 058 Mark, Rechtsschutz 20 750 Mark, bei Sterbefällen 18 094 Mark, bei besonderen Notfällen 16 038 Mark, insgesamt also 216 058 Mark; hierzu kommt die gezahlte Streik- und Gemäßregeltenunterstützung in Höhe von 67 979 Mark, so daß sich die Gesamtunterstützungssumme auf 284 037 Mark beläuft.

Auch auf diesem Kongreß glänzten die Vertreter der Regierung — trotz Einladung — durch Abwesenheit, obwohl es doch gerade die Transportarbeiter sind, welche als Führer von Gefährten jeglicher Art täglich, stündlich, auch die Entscheidung über Leben und Gesundheit vieler Tausende von Straßenpassanten in der Hand haben und von der größeren oder geringeren Ausnutzung der Arbeitskraft dieser Arbeiter durch ihre Unternehmer die Verkehrssicherheit wesentlich abhängt.

Die Veranlassung zur Einberufung des Kongresses gaben die Erhebungen über Arbeitszeit usw. der im Fuhr- und privaten Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter, welche seitens des Kaiserlichen Statistischen Amtes, Abteilung für Arbeiterstatistik, im Sommer 1902 vorgenommen wurden.

Die Erhebungen erstreckten sich auf ungefähr 10 Prozent der gesamten Betriebe mit 24 282 in ihnen beschäftigten Personen. Von den zur Ausgabe gelangten und für die Bearbeitung brauchbar zurückgelieferten Fragebogen waren von Unternehmern ausgefüllt 51,9 Prozent und von Arbeitern 48,1 Prozent, durch erstere wurden die Verhältnisse von 55 Prozent und durch letztere die von 45 Prozent der Beschäftigten geschildert.